

Doppelt hält besser:

Einkommen und Abrechnung

Die Gesundheitspolitik ist nicht mehr kalkulierbar. Deshalb lud DeguDent am 24. November zur Veranstaltung „Zahnarzt Einkommen 2005“ nach München. Über 250 Zahnärzte kamen, um sich Perspektiven aufzeigen zu lassen und Tipps zur praktischen Umsetzung mit nach Hause zu nehmen. Das Event fand im Rahmen einer DeguDent Weiterbildungsreihe „Zahnarzt Einkommen 2005“ statt, die durch sechs deutsche Großstädte tourte und durch eine zweite Weiterbildungsreihe „Abrechnung ZE 2005“ ergänzt wurde.

| Redaktion

Wir haben nicht das schlechteste Los gezogen, wir sind nicht aus dem Leistungskatalog gestrichen worden. Dennoch müssen wir die Patienten mehr beraten und in attraktive Fachdisziplinen investieren. So führte Moderator Dr. Wolfgang Drücke, niedergelassener Zahnarzt aus Lübeck, in die Thematik der Vortragsreihe ein. Wie das funktioniert zeigten Referenten und benannten die Koordinaten für eine erfolgreiche und wirtschaftliche Praxiszukunft.

„Anders versorgen als bisher“

Einen Dialog der besonderen Art erlebte das Publikum in einem gemeinsamen Vortrags-Duett von Prof. Dr. jur. Vlado Bicanski, Steuer- und Wirtschaftsexperte, Münster, sowie Mitglied des gemeinsamen Bundesausschusses von Ärzten, Zahnärzten, Krankenhäusern und Krankenkassen, und Dr. med. dent. Sven Rinke, niedergelassener Zahnarzt in Klein-Auheim, ein Motor für moderne Technologien und Behandlungsmethoden. Die beiden Referenten wechselten sich gegenseitig ab und beleuchteten die Situation der Praxen sowohl von der fachlichen als auch von der wirtschaftlichen Seite. Dabei wies Prof. Bicanski eindringlich darauf hin, dass ein Umsatzrückgang im Bereich des Prothetikhonorars von durchschnittlich 25.000 € gemäß den bekannten Eckdaten der Gesundheitsreform den Gewinn des Unternehmens Zahnarztpraxis um rund 15 Prozent schmälern dürfte. Auf Grund des hohen Fixkostenanteils lasse sich das kaum durch Einsparungen auffangen und schlage damit direkt auf die Liquidität durch. Dies wiederum be-

deute – insbesondere in Verbindung mit „Basel II“ – härtere Verhandlungen mit der Hausbank um die betrieblichen Kredite. Dieser Entwicklung stellte Dr. Rinke ein zukunftsfähiges Drei-Säulen-Modell gegenüber. Denn wer sich die Gesundheitsreform genauer ansieht, der erkennt zum Beispiel: Bei Kronen und Brücken bleibt im Wesentlichen alles beim alten, während sich in der Kombi-Prothetik deutliche Veränderungen ankündigen – beispielsweise bei den Zuschüssen für Teleskoparbeiten. „Wir haben jedoch die Chance, anders zu versorgen als bisher“, erläuterte Dr. Rinke. „Zum Beispiel gewinnen in Zukunft Implantate an Bedeutung, immer verbunden mit hochwertiger Suprakonstruktion!“ Neben der Prothetik, die für durchschnittlich 30 % der Praxiseinnahmen stehe, würden auch die Bereiche Parodontologie und Endodontie wichtiger.

„Sie müssen zusammenspielen“

Mut zur baldigen Umsetzung der vielfältigen Ideen in die Praxis machte Dental-Unternehmensberaterin Michaela Arends. Sie verglich das Team mit einer Fußballmannschaft, die von zwei Toren mit den Aufschriften „BEMA“ und „GOZ“ möglichst das zweite zu treffen versucht. „Zahnarzt, Zahnartheliferin, Dental-Fachberaterin und Praxis-Managerin müssen einfach richtig zusammenspielen, wobei es letztlich immer auf den Chef ankommt“, resümierte sie. „Er muss dem Patienten die optimale Behandlung empfehlen, denn nur wenn dieser die Möglichkeiten überhaupt kennt, kann er sich für eine hochwertige Variante entscheiden.“ ||



Die Zahnärzte nutzten die Pause, um sich in der veranstaltungsbegleitenden Industrie-Ausstellung umzusehen und zu informieren.



Fit ins Jahr 2005: Dr. Rinke (li.) und Prof. Bicanski (re.) rechneten vor wie's geht. Moderator Dr. Drücke (Mitte) führte durch die Veranstaltung.

info:

Weitere Informationen im Internet unter www.iwp.de/degudent.